



Hubert Frankemölle

Vater im Glauben?

Abraham/Ibrahim in Tora, Neuem Testament und Koran

Freiburg i.Br.: Herder 2016

520 S., € 34,99

ISBN 978-3-451-34911-9

Fabian Brand (2017)

Abraham ist nicht nur in der alttestamentlichen Darstellung die schillernde Gestalt, die durch ihren unzerbrechlichen Glauben über die Jahrhunderte leuchtendes Vorbild war. Auch im Neuen Testament taucht die Figur des Erzvaters auf, nicht zuletzt sogar im Stammbaum Jesu. Und natürlich ist Abraham für den Islam eine ebenso bedeutende Persönlichkeit: Er ist der wichtigste Prophet, der Mann, den sich Gott zum Freund nimmt (Sure 4,125). Ist also eine ökumenische Bewegung, die ihren Ausgang beim Stammvater Abraham sucht, nicht *die* Lösung, um die Religionen ins Gespräch zu bringen? Hubert Frankemölle ringt mit dieser Frage und sucht auf Basis der gemeinsamen Traditionen nach einer Antwort. Der vorliegende Band ist seine Explikation dieses Unterfangens; sein Versuch, das Abraham-Bild der unterschiedlichen Religionen herauszuarbeiten und diese im Anschluss miteinander ins Gespräch zu bringen.

In einer Einführung (13-44) ordnet Vf. die Thematik in das momentane Bemühen eines interreligiösen Dialogs ein. Als Ziel seiner Untersuchung benennt er die durch „Referat und kritische Sichtung behaupteter fachwissenschaftlicher (sic!) Erkenntnisse (...) Entfaltung des so gewonnenen Abraham-Bildes anhand der vorliegenden Texte in Bibel und Koran“ (39). In einem ersten Kapitel stellt Vf. die „literarischen und archäologischen Gedächtnisorte an Abraham“ (45-82) vor. Das zweite Kapitel behandelt die Darstellung Abrahams in der hebräisch-jüdischen Bibel (83-136). Den zweiten großen Block bilden die Untersuchung der neutestamentlichen Texte und die Herausarbeitung des jeweiligen Abraham-Bildes (143-264). Einen letzten großen Abschnitt stellt die Präsentation der Rezeption Abrahams im Koran dar (297-434). Kürze Abhandlungen widmen sich Abraham in der Septuaginta (137-142), im Christentum (265-268) und Judentum (269-296) außerhalb der Bibel bis

Mohammed. Schließlich zieht Vf. Bilanz und stellt sich der Frage, wie und ob eine abrahamische Ökumene Islam, Judentum und Christentum wirklich enger ins Gespräch bringen kann (485-502).

Hubert Frankemölles Untersuchung ist sicher mehr, als nur die nüchterne Präsentation der unterschiedlichen Abrahams-Konzepte in den drei großen Weltreligionen. Sie stellt sich ganz bewusst den aktuellen Themen und versucht von ihnen ausgehend, die Frage nach einer Ökumene auf der Grundlage des gemeinsamen Stammvaters neu in den Blick zu nehmen. So finden die grausamen Taten des sog. „Islamischen Staates“ ebenso Erwähnung wie die lange Unheilsgeschichte, durch die sich die großen Religionen immer weiter voneinander distanzieren. Auch die innerchristliche Ökumene wird thematisiert: Des Öfteren stößt man auf Verweise auf den 500. Jahrestag des Thesenanschlags Luthers im Jahr 2017 (z.B. 216f.). Das Buch ist gänzlich in Farbe gedruckt, wovon v.a. die zahlreichen Abbildungen profitieren; zentrale Literaturhinweise finden sich am Ende der jeweiligen Kapitel. Wichtige Textstellen sind ebenfalls an Ort und Stelle vollständig abgedruckt.

Sicher ist der Grundstein für ein gemeinsames ökumenisches Bestreben im Verweis auf Abraham gelegt. Doch das alleine reicht eben nicht. Frankemölle hält resümierend fest: „Es sind noch viele Schritte auf dem Weg zu einer wirklichen ‚abrahamischen Ökumene‘ seitens der Christen, aber auch der Juden, noch mehr seitens der Muslime zu tun. Weltweit, national und vor allem auf örtlicher Ebene ist man – bis auf die arabischen Länder – aufs Ganze gesehen seit ca. 50 Jahren auf einem guten Weg“ (502).

Zitierweise: Fabian Brand. Rezension zu: *Hubert Frankemölle. Vater im Glauben? Freiburg 2016*
in: bbs 3.2017 http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Frankemoelle_Abraham.pdf